

Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

⚡ Amtliches Organ der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz. ⚡
Einzige amtliche und gelesenste Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Geschäftsstelle: Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarrkirche. :: Fernsprecher Nr. 501.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährlich fest ins Haus 3,00 RM., monatlich 1,00 RM. Bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder den Postabteilungen vierteljährlich 2,70 RM., monatlich 0,90 RM. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,20 RM. ohne Bestellgeld.

Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und kostet die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., auswärts die Zeile 30 Pfg. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. — Bei gerichtlicher Betreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen. — Kleinere Anzeigen gegen Vorausbezahlung.

Nr. 116 | Laurahütte-Siemianowitz, Mittwoch den 22. Mai 1918 | 36. Jahrgang

Die Friedensoffensive.

Unsere Feinde tun sich Wunder was darauf zugute, daß sie ein neues Schlagwort gegen den Bund der Mittelmächte erfunden haben, mit dem sie glauben, unser Ansehen in der Welt herabsetzen zu können: wir wären, da die große Offensive im Westen ins Stocken geraten sei, auf eine Friedensoffensive verfallen, in unserer Verzweiflung natürlich, und da wir auch damit kein Glück hätten, würden wir dem Anfang vom Ende sehr bald nahe sein. Nun brauchen nur noch die amerikanischen Divisionen in all' ihrer Furchtbarkeit auf dem europäischen Kriegsschauplatz in die Erscheinung zu treten, und unser Widerstand würde endgültig gebrochen sein. Bald haben wir einen angeblich holländischen Vertrauensmann nach London entandt, den man dort selbstverständlich gehörig habe abblitzen lassen, bald habe man sich einen bekannten süddeutschen Demokraten und Friedensfreund nach Berlin verschrieben, um sich von ihm Hilfe in der Not zu erbitten — nach allen Seiten würden Friedensfühler ausgestreckt. Die Entente aber werde sich nicht dumm machen lassen; gewiß, den Frieden könnten wir haben, indessen nicht zu unseren, sondern nur zu ihren Bedingungen, als da z. B. sind: Elack-Bohringen den Franzosen; Orient und Triest den Italienern. So klingt es in aller Liebllichkeit zu uns herüber. Wir kennen den Vers und kennen die Weise — und blicken zu Hindenburg und Ludendorff hinüber und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Aber eine andere Friedensoffensive haben wir in der Tat dieser Tage eingeleitet, und das ist der Ausbau und die Vertiefung unseres Bündnisses mit Österreich-Ungarn. Daß der Erfolg aller ihrer heißen Bemühungen um die Trennung der beiden Kaiserreiche so aussehen würde, das haben sich die Clemenceau und Genossen ganz gewiß nicht träumen lassen. Die berühmte Friedensliga der Nationen, die sie so eifrig im Munde führen, während sie gleichzeitig alles Menschenmögliche tun, um sie ein für allemal undurchführbar zu machen, auf sie können und werden wir nicht warten. Mit Recht betonte der deutsche Reichskanzler Graf Hertling in einer Unterredung mit einem ungarischen Journalisten, daß die jetzigen Verhältnisse leider sehr wenig Hoffnung auf einen solchen Zusammenschluß der Völker geben. Unser Wunsch ist es nun aber, den Frieden zu erkämpfen und den Frieden zu erhalten. „Unsere Politik war immer ebenso eine Politik des Friedens, wie unser Bündnis mit der Monarchie ein Friedensbündnis, sozuzulagen ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens war. Wir kämpfen jetzt um unser Dasein, um unsere Existenz und für den Frieden, den wir auch herbeiführen.“ Ist der Weltkrieg trotz des Dreibundes, der zu seiner Verhinderung geschlossen war, über uns hereingebrochen, so müssen Deutschland und Österreich-Ungarn sich noch enger als bisher schon zusammenschließen, damit in Zukunft die törichtesten Spekulationen auf den Zerfall dieses Bundes nicht erst wieder als ein wichtiger Faktor in den Vernichtungsplänen der Westmächte auftauchen können. Aus dem Dreibund ist inzwischen trotz des italienischen Verrats ein Vierbund geworden und seine beiden Hauptträger, die eigentlichen Reiche der Mitte, werden fortan eine Interessengemeinschaft untereinander begründen, die wie ein ragender Fels die allgemeine Umwertung aller Werte überdauern wird, deren Ende noch immer gar nicht abzusehen ist. Graf Hertling erwartet von der Vertiefung und Weiterentwicklung des von den großen Staatsmännern Bismarck und Andrássy geschaffenen Wertes für Deutschland wie für Österreich-Ungarn legensreiche Folgen. Der wirtschaftliche Zusammenschluß beider Länder habe keine Spitze gegen irgendeinen Staat: wir wollen nichts weiter als unsern Platz an der Sonne. Es ist unser gutes Recht, daß wir unsere gemeinsamen Interessen übereinstimmen lassen und gemeinsam vorgehen. Wir wollen die Möglichkeiten, die uns durch einen Zusammenschluß gegeben werden, ausnützen und nichts anderes. Und ebenso tragen unsere militärischen Vereinbarungen für die Zukunft keinen Angriffs-Charakter. Wir wollen nur die Befestigung der gegenwärtigen Verhältnisse und wollen auch nach dem Kriege ebenso eng verbunden bleiben, wie uns der Krieg einander nahegebracht hat. Graf Hertling fügte hinzu, daß er immer noch hoffnungsfreudig genug sei, zu glauben, daß wir noch in diesem Jahre den Frieden haben würden; die weiteren Ereignisse im Westen würden uns nach seiner festen Überzeugung dem Ende des Krieges näher bringen. Danach würde das erprobte und ausgebauten Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu erneuter Blüte und reichem Segen gelangen.

Soweit der Kanzler des Deutschen Reiches. Unsere Friedensoffensive braucht also, wie man sieht, das Licht der Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen. Sie ist allerdings erheblich anders beschaffen als die Friedensfeinde in Paris und in London sie uns andichten möchten; die Herren werden sich wohl auch bald davon überzeugen können, daß wir uns auch auf andere Offensiven nach wie vor recht gut verstehen. Aber auch ihre heimlichen Bundesgenossen in unserem Lager, die Tschechen und einige Südslawen zum Beispiel, werden ihr Spiel nachherade doch bald verlorengeben müssen: die Entwicklung

geht nicht den Weg, den sie ihr aufzwingen möchten, sondern den entgegengesetzten. Unsere Feinde und diejenigen, die es mit ihnen halten, geraten in immer trostlosere Berrissenheit und Vereinsamung, während der urgefunde Bund der Mittelmächte sich zu immer gewaltigerer Größe und Geschlossenheit aufrafft.

Der Krieg.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampffronten nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Regere Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Passigny zu heftigen Nachkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Amtlich. M. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Poulux griff der Engländer mit mehreren Kompanien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen.

Die an den Kampffronten bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafteste Feuerbetätigung ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders reger; unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, amtlich, 19. 5. 18 abends.

Auf dem Südufer der Ancre brachen englische Teilangriffe vor Morlancourt blutig zusammen.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmel-Gebiet nahm die Feuerbetätigung am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampffronten lebte die Gefechtsbetätigung vielfach auf.

Auf dem Südufer der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. In Wille für Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancre-Tale weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfacher gegen Morlancourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen.

An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. In Vorseldkämpfen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Mai, abends.

Starke französische Angriffe gegen den Kemmel sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Wien, 19. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den Balcinischen Gebirgen zu günstig verlaufenden Gefechten.

Stilich vom Monte Pertica wurde der Feind zweimal im Nachkampf zurückgeschlagen.

In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben den Angreifern etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Konstantinopel, 19. Mai. Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Stellenweise gesteigerte Artillerietätigkeit und Patrouillenkämpfe. Neue Angriffe der Rebellen auf die Gedschasbahn bei Chardun wurden abge schlagen. Die Angreifer erlitten schwere blutige Verluste. Ein Offizier und neun Mann wurden gefangen genommen. Unsere Flieger griffen das Lager der Rebellen mit gutem Erfolge an.

Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Der nächste Schlag.

Der militärische Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet, man werde mit weiteren deutschen Offensivoperationen rechnen müssen, und das Zeitmaß der Unterbrechung der Offensive werde aller Wahrscheinlichkeit nach in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem nun-

mehrigen Umfang ihrer tatsächlichen Wucht stehen. Aus dem Frontverlauf der allgemeinen Lage ergeben sich als Offensiv-Möglichkeiten vor allem eine Fortsetzung der bisherigen Operationen in Richtung auf Amiens oder auf Hazebrouck oder in beiden Richtungen zugleich. Nicht ausgeschlossen ist ein starker Angriff im Abschnitt der übrigen französischen Front, um zurückgehaltene Kräfte zu binden.

Gefährdung der französischen Kohlenversorgung.

Die fortgesetzte Beschlebung des Kohlenreviers von Béthune bringt die Kohlenversorgung Frankreichs in schwere Gefahr. Im Jahre 1912 förderte das Departement Pas de Calais rund 21 Millionen Tonnen Kohlen. Davon hatten die deutschen Truppen schon vor dem 21. März rund 9,4 Millionen Tonnen belegt. Die restlichen 11,6 Millionen sind größtenteils gefährdet. In der Gruben von Béthune (2,3 Millionen Tonnen), Noeux (2,03 Millionen Tonnen), Bruay (2,74 Millionen Tonnen) und Liévin (2,8 Millionen Tonnen) muß die Förderung stocken oder gänzlich aufgehört haben. Rechnet man die in deutschen Besitz befindlichen Gruben des Departements du Nord dazu, die 1912 rund 6,8 Millionen Tonnen

forderten, so dürften von der gesamten französischen Friedensförderung von 40,6 Millionen Tonnen mindestens 15 Millionen Tonnen der französischen Volkswirtschaft entzogen sein. Dadurch wird Frankreich völlig abhängig von der englischen Kohlenzufuhr, die ihrerseits wieder unter der Wirkung des U-Boot-Krieges steht.

Feindliche Hinterlist.

Eine von den Engländern, namentlich in den Offensivlagen bei nächtlichen Nachkämpfen häufig angewandte Hinterlist bestand darin, deutsche Stahlhelme aufzulegen und unseren Truppen die Nummer des Regiments, mit dem sie gerade im Kampf lagen, oder die von Anschließungsregimentern entgegenzurufen. B. V.: „Hier Regiment 631! Nicht schießen!“ Infolgedessen kam es mehrfach vor, daß feindliche Maschinengewehre in der Flanke oder gar im Rücken unserer vorstürmenden Truppen liegen blieben und dann ihr Feuer eröffneten. Ein besonders bezeichnender Vorfall dieser Art wurde beim Kampf um Ervillers am Abend des 24. März beobachtet. Die Bataillone eines niederländischen Regiments hatten den Feind aus der ersten Stellung geworfen, als sie plötzlich von der Flanke her starkes Maschinengewehrfeuer erhielten. Leutnant W., Führer der 4. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 2., näherte sich mit einer kleinen Abteilung den Maschinengewehren, die sofort das Feuer einstellten. Er sah deutlich im hellen Mondlicht die deutschen Stahlhelme der Bedienung, und seine eigene Regimentsnummer wurde ihm entgegengerufen. Mit den Worten: „Schießt doch nicht in eure eigenen Leute!“ zog er sich beruhigt zurück. Als unsere Truppen weiter vordrangen, erhielten sie plötzlich wieder von den Maschinengewehren, die nun fast in ihrem Rücken lagen, schweres Feuer. Sofort vordringende Abteilungen fanden die Maschinengewehre nicht mehr vor, da die Engländer durch die wenig gesicherte Flanke nach rechts das Weite gesucht hatten.

Die niederträchtige Gesinnung, die aus dieser hinterlistigen und gemeinen Handlungsweise spricht, reiht sich würdig dem Mißbrauch des Roten Kreuzes, Flaggen schwindel zur See und anderen ruhmreichen Taten der Engländer an.

U-Boot-Beute im Armeelkanal.

13 000 Tonnen.

Berlin, 18. Mai.

Amtlich wird gemeldet: Unsere Unterseeboote haben in Armeelkanal und an der Ostküste Englands wiederum 13 000 Br.-Reg.-To. feindlichen Handelschiffsraums versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die englischen Hospitalschiffe.

Ein in den letzten Kämpfen gefangen genommener englischer Student der Medizin hat nach seiner Gefangennahme ausgesagt, er habe im Juni 1916 während seiner Aufenthalte in Rouen beobachtet, wie das Hospitalschiff „West Australia“ ausgeladen wurde; er habe seinen Freund darauf aufmerksam gemacht, daß Munition und Rüstung ausgeladen würden und habe diese Verletzung des Völkerrechts kritisiert, die deutsche Gegenmaßnahmen zur Folge haben mußte.

Eine Schiffeladung Rost.

Verlachte Millionenwerte.

Wenn man in den Versenkungsmeldungen des Admiralsstabes häufiger auf die Angabe der mit den vernichteten Schiffen untergegangenen Ladungen trifft, so kann man sich im allgemeinen kaum ein umfassendes Bild davon machen, welche Menge und welchen Wert diese versenkten Rohstoffe darstellen. Das aber ist sicher, daß es Millionenwerte sind, die Tag für Tag in die Tiefe sinken und deren

Verlust für die feindliche Kriegs- und Volkswirtschaft eine fortgesetzte schwere Schädigung bedeutet.

Greift man nun einmal eine Schiffsladung Rork heraus, die in letzter Zeit mehrfach in den Admirals-Berichten als vernichtet gemeldet wurde, so kommt man zu achtunggebietenden Zahlen. Der Rork ist bekanntlich die Rinde der Korkeiche, die hauptsächlich in Algerien und Marokko, daneben aber auch in Spanien und Portugal heimisch ist. Im Frieden waren es besonders die Bremer Rorkdampfer und die Schiffe der Oldenburg-Rorkgesellschaft, die sich mit der Einfuhr von Rorkladungen aus den Mittelmeerländern befaßten und sie infolge ihrer Leichtigkeit vielfach an Deck beförderten. Nimmt man nur einmal eine Ladung von 1000 Gewichtstonnen Rork an, die in einem kleinen Dampfer von kaum 700 Br.-Reg.-T. befördert wird, so stellt eine solche Ladung einen Rohwert von etwa 3 Millionen Mark dar. Aus dieser 1 Million Rorkholz können 140 Millionen Rorkstopfen angefertigt werden, die dann einen Wert von 6,5 Millionen Mark haben. Wollte man 1000 Tonnen Rork mit der Eisenbahn befördern, so benötigte man hierzu 100 Güterwagen, also zwei lange Güterzüge.

Man sieht, wie groß die Werte sind, die den Feinden durch den U-Boot-Krieg entzogen werden, und wie schwer der Verlust eines einzelnen, wenn auch kleinen Schiffes wiegen kann.

Kleine Kriegerpost.

Wien, 18. Mai. Der amtliche Bericht meldet den Fortgang der Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 19. Mai. Vor Salona ist ein großer englischer Zerstörer durch ein österreichisches U-Boot versenkt worden.

Amsterdam, 18. Mai. Wie aus Washington berichtet wird, hat Italien die Vereinigten Staaten unverbindlich wissen lassen, daß die Anwesenheit von einigen Tausend Mann amerikanischer Truppen an der italienischen Front sehr wünschenswert sei.

Kopenhagen, 18. Mai. Die Festung Sino wurde von finnischen Truppen besetzt. Die Russen zogen sich zurück, nachdem sie die Befestigungsanlagen zerstört hatten.

Genf, 18. Mai. Der Flieger Gilbert, der kürzlich aus der Schweiz entflohen war, ist bei Villacoublay tödlich abgestürzt.

Englische Flunkereien.

Wie die Engländer ihren Daheimgebliebenen die neuesten Niederlagen schmachten zu machen suchen, dafür gibt eine hübsche Probe der folgende Bericht aus einer weitverbreiteten, für das Ausland bestimmten Zeitung „The London and China Express“:

Ein besonderer Zug in den letzten Gefechten war, daß auf beiden Seiten Tanks verwendet wurden. Zum ersten Male kochten Tanks gegen Tanks. Zu unserer Freude können wir sagen, daß die englischen Tanks siegreich waren. (Selbstverständlich!) Das Ergebnis dieser ersten Zusammenstöße ist, daß wir von dem Feinde nichts zu fürchten haben, wenn auch die deutschen Tanks größer sind und die Bestückung stärker als bei den unserigen. Ihre Bestückung zeigte sich abgeneigt, als wir sie einluden, den Kampf bis zu Ende durchzuführen. Die deutschen Tanks sind schwerer als unsere, sie scheinen „schwerer“ — also hat man sie nicht sehr nahe betrachtet! 88 Fuß lang, 12 Fuß hoch, 12 Fuß breit, mit einem Turmaufbau in der Mitte. So berichten die Australier. Ihr Bauernband läuft über mehrere Räderpaare, sie sehen wie enorme Schildkröten aus oder wie eingestürzte Wasserbassins. Aber sie sind sehr langsam. (Die englischen Tanks sind also „schnell“.) An der Vorderseite tragen sie als Schutz einen Stahlschild, der sowohl die Raupenbänder als den ganzen Körper zu decken scheint. (Wieder das famose „scheint“.) Einer der Schilde trug als Abzeichen einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen, ein anderer den Namen „Enclow“. (Phantasie-Angabe?) Die deutschen Tanks sind bewaffnet mit einer Kanone von 2 Zoll-Kaliber und vielleicht sechs Maschinengewehren. Die Bestückung schien aus Truppen zu bestehen, die noch nicht darauf eingeübt waren, und infolge des Geheimnisses, das man mit diesen Tanks getrieben hatte, war die deutsche Infanterie noch nicht daran gewöhnt, in ihnen zu kämpfen. Zwei von ihnen nahmen Reißaus, als sie mit den unserigen zusammenstießen, aber unsere Truppen waren nicht in der Lage, sich ihrer zu bemächtigen.

So der englische Bericht vom Kriegsschauplatz. Warum waren die Engländer nicht imstande, die fliehenden deutschen Tanks, die so langsam liefen und von ungeübter Mannschaft bedient wurden, in ihre Hände zu bekommen? Man sieht Zeile für Zeile, wie der Bericht freistiert ist, um die Wahrheit zu verbergen. Tatsache ist, daß unsere deutschen Tanks bei den Gefechten sehr gut abgezeichnet haben, während die der Feinde gänzlich versagten.

Gewiss belehrend ist ein anderer englischer Artikel, der sich mit den deutschen Tanks befaßt. In ihm wird erzählt, daß Hindenburg sich diese neuen Kriegsmaschinen kopfschüttelnd angesehen, und dann gesagt habe: Sie werden nicht viel machen, aber da sie nun einmal da sind, kann man es ja probieren. (Woher die Leute das wissen!) Die Bestückung der Tanks soll aus achtzehn Mann bestehen, kommandiert von einem Hauptmann oder einem Leutnant. Die Zahl erscheint den Engländern hoch, aber infolge der Höhe des Bauwerkes ist viel Raum. Die Übersicht über das Gelände vom Innern des Tanks soll recht „schlecht“ sein. Auch der Schutz läßt zu wünschen. Die Panzerplatten vorn sind nach diesen englischen Vermutungen bloß 28 Millimeter dick, die an der Rückseite 20 Millimeter, und die an den Seiten rechts und links gar nur 16 Millimeter. Scharfe Mäntelungen sollen glatt hindurchgehen. Man hat ursprünglich die Absicht gehabt, die Tanks mit Flammenwerfern, Signallampen und Apparaten für drahtlose Telegraphie auszustatten, aber das erschien doch zu kompliziert. (Eine höchst geistreiche Bemerkung!)

Der deutsch-schweizer Vertrag.

Vorstehende Unterzeichnung.

Bern, 19. Mai.

Obwohl im ersten Augenblick nach dem Bekanntwerden des französischen Ultimatums an die Schweiz das Abkommen mit Deutschland gefährdet erschien, hat man sich in der führenden Kreise Berns doch schnell besonnen, so daß als Antichauung dieser Krise folgendes dienen kann:

Die erfreuliche Einigung mit Deutschland besteht für die Schweiz fort und wird wohl mit geringen Änderungen ratifiziert werden können. Sie bildet ein wertvolles Unterpfand des freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Länder, das durch die von Frankreich erzwungene Verschiebung des Abschlusses auch in der Öffentlichkeit an Bedeutung nur gewonnen hat. — Der Abschluß des Vertrages wird im Laufe dieser Woche stattfinden. Die deutsch-schweizerische Presse vertritt energisch den Standpunkt, daß die Schweiz nicht unter allen Umständen einfach dem größeren Druck nachgeben könne.

Die Vertragsbestimmungen.

Im einzelnen besagen die Vereinbarungen zwischen beiden Ländern folgendes: Deutschland gewährt monatlich Ausfuhrbewilligungen: Kohle 200 000 Tonnen, Eisen und Stahl 10 000 Tonnen. Für Kohle wurde ein Preis vereinbart, der sich im Mittel auf 178,50 Frank für die Tonne stellt, ab Grube gerechnet. Für Eisen und Stahl wurden zwischen den Interessenten die Preise vereinbart. Ferner liefert Deutschland: circa 3000 Wagen Kunststoffe, Kalksalze, Thomasmehl, ferner Kartoffeltrocknungserzeugnisse, Benzin, Zink, Kupfererz, pharmazeutische Produkte, sowie Rohzucker, Ersatz des Zuckers, der in Schokolade, Kondensmilch und Fruchtkonserven aus der Schweiz geliefert wird.

Die Schweiz erteilt Ausfuhrbewilligungen für Milchprodukte ungefähr im bisherigen Umfang, ebenso für Schokolade und Konserven und endlich für 15 000 bis 17 000 Stück Rindvieh. Für Obst und ähnliche Erzeugnisse sind keine Mengen vorgegeben: es ist nur die Möglichkeit der Ausfuhr ins Auge gefaßt, wenn die Verhältnisse dies gestatten.

Die schwierige Frage der Kontrolle der Verwendung der Kohlen ist — wie Schweizer Blätter zugeben — durch weiteres Entgegenkommen der deutschen Unterhändler geregelt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Was die Stellungnahme des königlich sächsischen Staatsministeriums zu der Frage der sächsisch-litauischen Personalunion anbelangt, die bisher als nicht geklärt galt, so wird jetzt von wohlunterrichteter Seite gemeldet, daß das sächsische Staatsministerium sich in begründeter Form unzweifelhaft für die geplante Lösung des litauischen Problems ausgesprochen hat. Auch der König von Sachsen wird, wie wir weiter hören, sich einem Anerkennen der litauischen Landesvertretung im obengedachten Sinne nicht entziehen.

* In der Beurteilung der Vorstrafen sind bekanntlich schon vor einiger Zeit von den Behörden neue Bahnen beschritten worden, bei denen der Zweck verfolgt wird, diese Strafen, wenn sie der ferneren Vergangenheit angehören und durch gute Führung wieder ausgeglichen sind, nicht mehr hemmend auf das Fortkommen des davon Betroffenen einwirken zu lassen. Nach einer neuen Bestimmung darf künftig über Strafen, die mehr als zehn Jahre zurückliegen und ein Jahr Gefängnis nicht übersteigen haben, unter der Voraussetzung bisheriger guter Führung auch den Behörden keine Auskunft mehr erteilt werden, mit Ausnahme der Gerichte, Staatsanwaltschaften und höheren Verwaltungsbehörden. Allen anderen Behörden gegenüber sind die betreffenden Personen als unbeschäftigt zu bezeichnen, solange sie sich gut führen. Es wird auf diese Weise zahlreichen Personen, die ein früheres leichtes Vergehen durch ein einwandfreies Leben wieder ausgeglichen haben, die Möglichkeit gegeben, auch bei Behörden angestellt zu werden. Die angeführten Bestimmungen werden auch für die polizeilichen Ämter und die Ausübung polizeilicher Tätigkeitsaufgaben gelten.

Amerika.

* Die Regierung der Vereinigten Staaten prüft Maßregeln zur Bekämpfung der deutschen Propaganda in Südamerika. Der deutsche Einfluß in finanzieller, kommerzieller und politischer Beziehung sei besonders stark in Chile und Venezuela. Die Vereinigten Staaten hätten bereits erreicht, daß deutsche Geschäftleute entlassen worden seien, und daß Offiziere unter der Bedingung, daß sie amerikanische Mädchen und keine deutsche „Importware“ heiraten, befördert werden.

* Nach einer Meldung der „Times“ führte der kanadische Senator Roche zur Begründung seines Widerspruchs gegen einen Gesetzentwurf zur Ausschließung des deutschen Handels nach dem Frieden aus, wenn der Krieg vorüber sei, werde Deutschland Kanadas bester Handelskunde werden. Das Ende des Krieges werde den Ausbruch eines furchterlichen Handelskampfes sehen. Dann würden die Vereinigten Staaten die Finanz- und Handelswelt beherrschen. Sie hätten Eisen, Kohle und Industrie zur Fabrikation von Waren. Sie hätten auch Schiffe zur Ausführung dieser Waren in alle Weltteile, sie würden ein großer Mittelpunkt der internationalen Finanz werden; unter diesen Umständen würden sie keine kanadischen Waren brauchen. Deutschland sei eines der Länder, mit denen Kanada unbedingt Handel treiben müsse.

Osterreich-Ungarn.

* Die Entscheidung über die Verteilung der ungarischen Getreideüberschüsse ist nunmehr, einer Mitteilung des ungarischen Ernährungsministeriums zufolge, getroffen worden. Danach würde in erster Reihe natürlich Osterreich-Ungarn herankommen, dann würde Deutschland versorgt werden. Diesbezüglich seien in Berlin bereits Fachberatungen angeordnet und im Zuge. Selbstverständlich erhebe Ungarn auf Gegenseitigkeit Anspruch und werde daher sowohl von Osterreich als von Deutschland Industrieartikel verlangen.

Griechenland.

* Über die Entschädigung Griechenlands für Kriegsteilnahme haben die Gesandten Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten jetzt der Verzelellistischen Regierung eine gemeinsame Erklärung abgegeben. — Damit ist die Stellung des heutigen amtlichen Griechenlands zum Krieg endgültig geklärt. Die Behauptung eines Teiles der griechischen Presse, daß das „offizielle“ Griechenland nicht zu den „erklärten“ Kriegsteilnehmern gehöre, wird dadurch hinfällig.

Großbritannien.

* Der Rücktritt Lloyd Georges soll nach verschiedenen Blättermeldungen nunmehr beschlossene Sache sein. Indessen wird nicht Asquith, sondern Lord Caw sein Nachfolger werden. Auch ein neues Kabinet soll gebildet werden, dem Asquith, Lansdowne, Caw und andere mehr angehören sollen. Der Gegensatz zwischen der Regierung und der Heeresleitung ist unüberbrückbar geworden, ebenso der Gegensatz zwischen England und Frankreich.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Mai. Der Abg. Graf Westarp hat im Reichstage eine kleine Anfrage eingebracht, die sich mit den Beziehungen des Abg. Erzberger zum Auswärtigen Amt befaßt.

Berlin, 19. Mai. Staatssekretär v. Waldow hat sich in Begleitung der Unterstaatssekretäre v. Braun und v. Erdmann nach Kien begeben, um an Ort und Stelle auf eine Beschleunigung der ukrainischen Einfuhr hinzuwirken.

Dresden, 19. Mai. Der König von Sachsen hat am Freitag den Kaiser im Großen Hauptquartier besucht.

Wien, 19. Mai. Der Besuch des Kaiserpaares in Sofia und Konstantinopel wird von der gesamten Presse als Zeichen des unzerbrechlichen Bündnisses gefeiert. In der bulgarischen wie in der türkischen Hauptstadt wurde das Kaiserpaar begeistert aufgenommen.

Rotterdam, 19. Mai. Staatssekretär v. Kuhlmann erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter eines holländischen Blattes, die Mitteilung, daß in seinem Auftrag Minister Colia in England gewesen sei, für eine Erfindung.

Rotterdam, 18. Mai. Die holländische Regierung bereitet eine Gesandtschaft vor, wonach ein möglichst großer Teil des holländischen Bodens in Getreideland verwandelt werden soll.

Genf, 18. Mai. Der französische Bankier Zucco, der eine Zeitlang in einer Suavenabteilung gedient hat, wurde in Clermontferrand unter der Anschuldigung verhaftet, mit dem Wiener Bankhause Esbach Coupongeschäfte gemacht zu haben.

Genf, 19. Mai. Die sozialistischen Gruppen der Kammer beschloßen eine Interpellation über die Außenpolitik des Verbandes einzubringen.

London, 19. Mai. Der König ernannte William Frederick Lloyd zum Premierminister von Neufundland und zum Vize-König des Staatsrates.

Berlin, 20. Mai. Das von Kapitänleutnant Grünert befehligte U-Boot hat an der Westküste Englands 1 bewaffnete torpedobehende Dampfer mit zusammen 21 000 Br.-M.-T. versenkt, darunter ein mindestens 8060 Br.-M.-T. großes Schiff. Bekanntlich festgestellt wurde der bewaffnete französische Dampfer „St. Chamond“ (2866 Br.-M.-T.).

London, 20. Mai. In Glasgow hielt General Smuts eine Rede, in der er sagte, daß infolge der deutschen Offenheit für England Großes auf dem Spiele stehe. Die Entente stehe nun bis an den Hals im Kriege und müsse jeden Nerv anspannen, ihn zu gewinnen. In einer anderen Rede drückte Smuts sein tiefes Bedauern über die Enthüllungen der Friederesschritte aus. Wenn der Krieg zu einem Ende kommen solle, müßten die Kriegführenden dann und wann offiziell in Verbindung treten, um zu erfahren, was ihre Gegner denken.

Kiew, 20. Mai. Eine Note des rumänischen Ministeriums des Äußeren mit höflicher, aber entschiedener Ablehnung des Einbruchs der ukrainischen Zentral-Mada gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien ist hier eingegangen. Es haben darüber im Ministerium des Äußeren unter Zuziehung von Staatsrechtslehrern Beratungen begonnen.

London, 20. Mai. Amtlich verlautet, daß alle Parlamentsmitglieder, die zu den Sinn-Reinern gehören, verhaftet worden sind. Der Staatssekretär von Irland gibt bekannt, daß die Maßnahmen, die er mit dem Vord- leutnant die volle Verantwortung übernehme, sich ausschließlich gegen gefährliche deutsche Intrigen richten, von denen sie Kenntnis hätten. Die irische Regierung sei sich völlig klar, daß die Anzahl irischer Frauen, die aktiv mit den deutschen Feinden zusammenarbeiten, nur klein sei, aber viele von ihnen könnten, ohne zu wissen, hineinverwickelt werden.

Kiew, 20. Mai. Staatsminister von Waldow ist mit mehreren Beamten zu Besprechungen mit der deutschen Ukraine-Delegation aus Berlin hier eingetroffen.

Wag, 20. Mai. Vorfälle staatsfeindlichen hochber- äterischen Charakters, die sich während der dreitägigen Feier des 50jährigen Bestandsjubiläums des höchsten Nationaltheaters abspielten, veranlaßten die Behörden zu entsprechenden Gegenmaßnahmen. Die jüdischen Gäste wurden zum Verlassen Prag veranlaßt. Dem Theater wurde mit der Schließung gedroht, falls sich ähnliche Vorfälle wiederholen sollten. Die Narodni Dista, die demnach in Erwägung für die Entente-Staaten zu erweden suchte, mußte ihr Erscheinen einstellen.

Wien, 20. Mai. Staatssekretär von Kuhlmann be- rügte dem Berliner Berichterstatter des Neuen Wiener Tagblattes den überaus günstigen Verlauf der Besprechun- gen im deutschen Hauptquartier. Der Staatssekretär drückte die zuverlässige Erwartung aus, daß die grundlegenden Entschlüsse in den nächsten Verhandlungen zu einem baldigen günstigen Abschluß führen würden.

Luzern, 20. Mai. Der bekannte Reisechriftsteller Ernst von Hesse-Warneck ist hier, 67 Jahre alt, gestorben.

Zürich, 19. Mai. Amtliches Wahlergebnis bei der am 13. Mai stattgefundenen Reichstagswahl: 38 647 Wahlberechtigten 23 773 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielten Parteiführer Rich. Keiser (Soz.) 12 433, Bergzimmerling Louis (Lug. Partei) 6196, Gewerkschaftsangehöriger Fritz Geyer (Unabh. Soz.) 5036 und Kaufmann Peter Braun (Wahllos) 104 Stimmen. 4 Stimmen waren zerstreut.

Anmerkung. Das hier mitgeteilte Ergebnis ist das endgültige amtliche Wahlergebnis.

Wien, 19. Mai. Aus Anlaß des Kaiserbesuches in Sofia und mit Bezug auf die gewechselten Trink- prüche haben die Blätter hervor, daß die tiefempfun- denen Worte des Kaisers Ferdinand an Kaiser Karl und dessen von aufrichtiger Freundschaft eingegebene Antwort ein neuer Beweis für die innigen und unwandelbaren Be- ziehungen zwischen Osterreich-Ungarn und Bulgarien seien. Es stehe zu hoffen, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden jetzt benachbarten Reichern den großen Erfolgen ihrer Waffenbrüderlichkeit entsprechen werde.

Prag, 19. Mai. Der deutsche Botschafter Graf Wedel äußerte im Gespräch mit dem Wiener Vertreter des Prager Tagblattes: Ich stehe noch ganz unter den Eindrücken, die ich im Großen Hauptquartier gewann. Die dort ge- flogenen Besprechungen ergaben in allen Punkten politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur eine voll- ständige Übereinstimmung. Wie Sie ja aus den ausgebe- ten Mitteilungen erhellen, war dabei der leitende Gedanke das Bündnis auszubauen und zu vertiefen, das sich schon bisher glänzend bewährt und zu einem wunderbar ein- schließlichen Zusammenwirken in diesem gemeinsamen Abwehr- krieg führte. Wie dieses Bündnis ein Menschenalter lang ein Hort des Friedens war, so ist zu hoffen, daß sein Ausbau und seine Vertiefung nach der friedlichen Beendigung des Krieges den Grundstein legen werde zu einem Generationen-

Mittwoch, den 22. Mai. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Requ. für gefall.
Josef Myrejil. (Cond.) 7 Uhr hl. Messe für
† Angela Rott, † Mutter Euphenie † Vater
Jakob. abends 7 Uhr deutsche Maiandacht.

Malast-Theater

Moderne Lustspiele
Siemianowitz-Laurahütte.

Nordisches Bruchprogramm
vom 21.-23. Mai 1918:

Der große nordische Kunstschlager:

Sündige Mutter.

Eine Tragödie in 3 großen Akten aus dem modernen Gesellschaftsleben.

Spannende Konflikte und dramatisch bewegte lebenswahre Handlung sind die Grundzüge des lebenswahren Bildes. Dazu hervorragende Darstellung und glänzende Aufnahmen. Die Handlung spielt in Dänemark.

Voran: läuft der Joe May-Film:

Charly, der Wunderaffe.

Lustspiel-Posse in 3 Akten.

Ein Werk voll sprudelndem Wit und Humor, bei dem jeder lachen muß. Darstellung des Affen: Heinrich Eisenbach.

Schwedische Waldkultur.

Naturaufnahmen.

2 kleine Bilder. 2 kleine Bilder.

Am Freitag läuft das glänzende Schauspiel mit berühmten Kräften in der Hauptrolle wie: Rätche Osvald, Guido Herzfeld, Tatjana Jrrah, Erich Kaiser-Tietz

Und wandern sollst du ruhelos.

Für die Güte des Werkes möge dienen, daß laut berühmter Besucher, die dies Bild schon einmal sahen, an der Kasse Nachfrage hielten, um es nochmals zu bewundern.

Dazu der große Kriegsschlager:

Wenn die Heimat ruft.

Aufruf zur Ablieferung von Alteisen.

Alles alte Eisen sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern. Es dient in erster Linie zur Herstellung von

Kanonen und Granaten.

Jedermann weiß heute, was Störungsfeuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen, um unsere Feinde niederzukämpfen und zum

Frieden

zu zwingen.

Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden

Däter, Söhne und Brüder

vor Tod, Verwundung und Gefangenschaft, schützt unsere

Städte und Dörfer, unser Land und unsere Zukunft

vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer Alt-Eisen usw. im Besitz hat, trage es zu Haus sofort zusammen.

Der Ablieferungs-Ort und Tag wird bekanntgegeben werden.

Das Alt-Eisen wird bei Ablieferung sofort bezahlt und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmeort.

1. Gußeisen (Maschinenguß) pro Doppelzentner M. 8.
2. Schmiedeeisen, Rost, Töpfe " M. 4.
3. Bleche, Banden und Draht " M. 2.
4. Unsortiertes Alteisen " M. 4.

Ausgeschlossen sind: emaillierte oder verzinkte und verbleite Gegenstände aus Eisen wie Töpfe, Kannen usw.

Rattowitz, den 15. Mai 1918.

Der königliche Landrat.

Veröffentlicht.

Laurahütte, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Klopste, Bürgermeister.

Mischkowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

M o s t o.

Befunden

am 1. Feiertag auf der Be-

henerstraße ein neuer

Herren-

glacehandschuh.

Gegen Erstattung der Kosten

abgehoben in der Gesch. d. B.

Jüngerer, sauberes

Kindermädchen

für sofort gesucht.

Gewerksmäßige

Stellenvermittlerin

Wypior, Bandstraße 11.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Jeziorski, Myslowitzerstr. 13

Statt besonderen Dankes.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines unvergesslichen Mannes,

des Restaurateurs

Johannes Watzlawek

spreche ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Oberkaplan Schmidt für die trostreichen Worte, der Landsturmkompagnie, dem Kriegerverein und der Freiwilligen Feuerwehr für die Beteiligung, sowie für die vielen Kranzspenden.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Marta Watzlawek.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden anlässlich der Beerdigung meiner innigsten Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Schmidt

geb. Pohl

sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen innigsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pastor Schmula für seine trostreichen Worte am Grabe und den Herren Vorgesetzten und Kameraden für das zahlreiche Begleitet.

Siemianowitz, 21. Mai 1918.

Wilhelm Schmidt,
Gendarmerie-Wachtmeister.

Bekanntmachung.

Rindfleisch sowie Frischwurst

kommt auf Grund der Reichsfleischkarten vom 20. Mai bis 26. Mai 1918 zur Abgabe.

Mittwoch, den 22. Mai Fleisch
(bis 4 Uhr nachmittags)

Sonntag, den 25. Mai Frischwurst
(von 12 bis 4 Uhr nachmittags).

Die zum Empfang berechnete Menge beträgt 160 Gramm Fleisch für jede Person auf 6 Kartenabschnitte (Kinder die Hälfte) und 30 Gramm Wurst auf 2 Abschnitte. (Kinder die Hälfte).

Größere Hausstände sind verpflichtet 1/4 Pfd. Knochen zum Preise von 40 Pfg. für 1 Pfund an Stelle der gleichen Menge Fleischwaren zu entnehmen.

Die Fleischwaren sind in den Fleischereien zu entnehmen, in welchen die Haushaltungen als Kunden eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Fleischkarten, welche nicht mit dem Gemeindefremdpel, dem Stempel der Fleischabgabestelle und der Unterschrift des Haushaltungsvorstandes versehen sind, haben keine Gültigkeit.

Laurahütte, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleitung,
Adolf Schneemann, Laurahütte-Siemianowitz.

Bekanntmachung, betr. Fleisch- und Wurstverkauf

Bezeichnung der abzugebenden Ware	Menge	Bezeichnung und Anzahl d. Abschnitte vom 20. 5. - 26. 5.	Preis je Pfund
Am Mittwoch, den 22. Mai von nachmittags 1 Uhr ab			
Wurst	Erwachsene 30 Gramm	2 Abschn. Erwachs. u. zwar Nr. 1 u. 6	2,60 Mk. bzw. 2,20 Mark bzw. 2,00 Mk. bzw. 1,00 Mk.
	Kinder 15 Gramm	1 Abschn. Kinder und zwar Nr. 1	
Am Sonntag, den 25. Mai von nachmittags 1 Uhr ab			
Rindfleisch	Erwachsene 160 Gr.	8 Abschnitte u. zwar Nr. 2-5 und Nr. 7-10	Nach der ausschän-genden Preistafel zum Höchstpreis
und Kalbfleisch	Kinder 80 Gramm	4 Abschn. u. zwar Nr. 2-5	

Inbezug auf die Abnahme, Bündelung und Abgabe der Fleischkartenabschnitte verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Ebenso ändert sich nichts an der Einhaltung der Reihenfolge beim Verkauf und der Verwendung der Knochen und etwaiger Blutwurst.

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Klopste, Bürgermeister.



Am 11. d. Mts. traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Registratur-Assistent Muskettier

Robert Buballa

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im blühenden Alter von 22 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung den Heldentod gestorben ist.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz mit der Bitte, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an

Siemianowitz, den 21. Mai 1918.

Johanna Buballa als Mutter

Sergeant Jakob Buballa z. Zt. im Felde und Frau Rosa geb. Pollok

Paula Warwas } als Schwestern

Klara Koston }

Josef Warwas }

Johann Koston }

als Schwager

nebst Nichte und Neffen

Adelheid Foltis in Czernitz

Das Totenamt findet am Donnerstag, den 23. Mai früh 6 Uhr in der Pfarrkirche statt.

Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie,
Den lieben Sohn und Bruder aus unseren Armen
Nahm der grausame Tod ohne Erbarmen.
Wir konnten ihn nicht sterben seh'n,
Auch nicht an seinem Grabe steh'n
Denn ruhe still im Frieden,
Ewig beweint von deinen Lieben.

Bekanntmachung

Auf Antrag der königlichen Eisenbahndirektion in Rattowitz wird folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Die durch Ueberfahren von Fuhrwerken auf Wegebahnübergängen vorkommenden Unfälle häufen sich in jeder Zeit sowohl auf Haupt-, als auch auf Nebenbahnen in auffällender Weise.

In den meisten Fällen trifft die Schuld die Geschirrführer. Wiederholt versuchen diese namentlich auf den unbewachten Wegebahnübergängen der Nebenbahnen, noch vor den Zügen, deren Geschwindigkeit sie unterschätzten, über den Bahnkörper zu kommen; sie öffnen zu diesem Zwecke wohl gar die Ueberwegsschranken eigenmächtig. In anderen Fällen wieder achten die Geschirrführer, vom Wagenplane verdeckt, plaudernd, angetrunken oder schlafend, nicht auf die Annäherung der Bahn, auf die Züge und Signale und geraten entweder unmittelbar oder nach dem Durchbrechen geschlossener Ueberwegsschranken vor den Zügen auf diese Geleise oder bleiben auf dem Bahnkörper stehen und wurden von den niedergehenden Schrankenbäumen eingeschlossen, oder führen von ihrem Fuhrwege abbiegend auf dem Bahnkörper, statt auf der Straße weiter.

Zum Überhandnehmen gegen die Bestimmungen des § 79⁴ der Betriebsordnung sind nicht stillschweigend zu dulden, sondern nach Möglichkeit zu verhindern und zur Weiterverfolgung behufs bahnpolizeilicher oder gerichtlicher Bestrafung unnachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Der § 79 (4) der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung lautet: 1 bis 3 pp.

4 Es ist untersagt, die Schranken oder sonstigen Einfriedigungen eigenmächtig zu öffnen oder zu überschreiten, etwas darauf zu legen oder zu hängen. Solange die Uebergänge geschlossen sind, wenn an den mit Zugsschranken versehenen Uebergängen die Glocke ertönt oder wenn ein Zug sich nähert, müssen Fuhrwerke und Tiere an den Warnungstafeln, wo solche fehlen, in angemessener Entfernung von der Bahn angehalten werden. Fußgänger dürfen bis an die Schranken der damit versehenen Uebergänge herantreten.

Oppeln, den 24. Januar 1918.

Der Regierungspräsident.

J. B. Seler.

Veröffentlicht.

Laurahütte, den 13. Mai 1918.

Der Amtsvorstand.

Schroeter, Bürgermeister.

Siemianowitz, den 13. Mai 1918.

Der Amtsvorstand.

Klopste, Bürgermeister.

Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges. Samml. S. 451) und § 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 815) bestimme ich:

§ 1. Wer im Gebiete des stellv. Generalkommandos des 6. Armee-Korps einschl. Festungsbereiche Breslau und Glatz über Bestände an Massengütern (wie Getreide, Brennstoffe, Baustoffe jeglicher Art, Holz, Kali, Getreide, Zucker, Torfstreu) und dergl. verfügt, ist auf Verlangen der S. A. verpflichtet, sie nach deren Weisungen innerhalb einer von ihr festgesetzten Frist

- a) von und nach Orten, die die S. A. bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen unter Benutzung des Wasserweges befördern zu lassen,
- b) in Orten, die die S. A. bestimmt, zu den gemäß § 2 festgesetzten Preisen zu lagern

§ 2. Macht die Schiffsabteilung von der ihr in § 1 verliehenen Befugnis Gebrauch, so erfolgt die Festsetzung der Preise für die Beförderung auf dem Wasserwege, sowie für das Lösch-, das Laden und die Lagerung durch Vereinbarung zwischen den Beteiligten unter Vermittelung der Schiffsabteilung.

Wird eine solche Vereinbarung auf gutlichem Wege innerhalb von der S. A. festzusetzenden Frist nicht erzielt, so werden die Preise nach Anhörung der Beteiligten durch die S. A. festgesetzt.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Sind milde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark erkannt werden.

§ 4. Diese Anordnung tritt 14 Tage nach der Verkündung in Kraft.

Breslau, den 3. Mai 1918.

Der stellv. Kommandierende General.

F r e d r. v. E g l o f f e i n, General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Laurahütte, den 14. Mai 1918.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Schroeter, Bürgermeister.

Siemianowitz, den 14. Mai 1918.

Der Amts- und Gemeindevorsteher.

Klopste, Bürgermeister.

Mischkowitz, den 14. Mai 1918.

Der Gemeindevorsteher.

M o s t o.

Druckladen aller Art

empfehl
Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung.